

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Erhaltung und Verbesserung der Schwarzwaldweiden

amtliche Darstellung

... im Amtsbezirk Schönau

Baden

Karlsruhe, 1889

Gemeinde Neuenweg mit den Gemarkungen Renenweg und Heubronn

[urn:nbn:de:bsz:31-127058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127058)

Gemeinde Neuenweg

mit

den Gemarkungen Neuenweg und Heubronn.

Einleitung.

Die Gemeinde Neuenweg umfaßt, die Gemarkung Heubronn inbegriffen, 1 265,7 ha; davon sind 479,3 ha Weiden, 120,6 ha Matten, 518,5 ha Wald.

An der Zusammensetzung der Gesamtfläche betheiligen sich die Weiden mit 37,9 Prozent, die Matten mit 9,5 Prozent, der Wald mit 41,0 Prozent.

Neuenweg für sich allein hat 330,1 ha Weiden oder 38,6 Prozent; 72,9 ha Matten oder 8,5 Prozent und 360,9 ha Wald oder 42,1 Prozent.

Heubronn dagegen besitzt an Weiden 149,2 ha oder 36,5 Prozent, an Matten 47,7 ha oder 11,7 Prozent, an Wald 157,6 ha oder 38,5 Prozent seiner Gemarkungsfläche.

1. Ortsliche Lage der Weiden.

Die Weiden der beiden Gemarkungen liegen zum größeren Theile an den Einhängen des Belchen und der von diesem Gebirgsstock ausstrahlenden Bergzüge; ein kleiner Theil bedeckt die nördlichen Untergehänge des Kohlgarten. Letztere, in sanfter Lage in dem Hochthal des Kreuzbächle gelegen, sind als Hochweiden zu bezeichnen, desgleichen die sanft geneigten Rückenweiden auf dem Belchen, zusammen 119 ha.

Die übrigen sind Thalweiden, auf denen im Allgemeinen steile Neigung vorherrscht. Die Belchengehänge fallen sogar vielfach schroff ab.

2. Beschaffenheit, Bewirthschaftung und Vegetation.

Das Grundgestein bildet zumeist granitischer, schwer verwitternder Gneis von feinem dichtem Gefüge, welches zahlreiche Absonderungsflächen zeigt, in Folge dessen in kleine Trümmer zerfällt und einen äußerst steinigen Boden bildet. Im Norden, besonders aber auch im Süden, tritt ein sehr harter metamorphischer Thonschiefer auf, dessen Verwitterungsprodukt die gleichen Eigenschaften zeigt. Dieser Boden ist daher der Art beschaffen, daß sich Hänge mit steiler und selbst lehner Neigung zu einer so intensiven Weidewirthschaft, wie

sie in dem hauptsächlich Viehzucht treibenden Neuenweg statt hat, absolut nicht eignen.

Gänzlich herabgekommene Flächen sind in großer Ausdehnung vorhanden, entweder mit durchaus steiniger Oberfläche oder mit Heidebüscheln zwischen nackten Stellen; andere, die schon früher keine lohnende Weide mehr gaben, hat man verhursten lassen. Parzellenweise sind solche wieder abgeholzt worden, wie in der Gewann Völlemer Eck (hier angeblich, um durch den Erlös Geld für Weideverbesserungen zu gewinnen), jedoch nur um gänzlich zur Steinhalde zu werden, weil die schützende Vegetation nunmehr fehlt und ein neues Aufkommen derselben durch das Beweiden verhindert wird.

Reutfeldwirthschaft wird zur Zeit nicht mehr getrieben, doch sind die Spuren dieser früheren Wirthschaftsweise noch an der steinigen Beschaffenheit mancher Flächen selbst in sanfter Lage, sowie in der gänzlichen Verheidung anderer zu erkennen.

Almendorf, welches zeitweilig beweidet wird, findet sich in der Gewann Spitzkopf, Gemarkung Neuenweg. Dasselbst sind auch Flächen, welche schon seit langer Zeit nicht urbar gemacht werden (der Pfarrei und Schule gehörig).

Lohnende Vegetation bieten in größerer Ausdehnung nur die Hochweiden und zwar insbesondere in Gemarkung Heubronn, welche meist auf der Schattenseite der Einhänge gelegen sind. Schlafmoose, Pfeilginster und Blattfutter bilden hier die Hauptvegetation. Die Hochweide auf dem Belchen, zur Gemarkung Neuenweg gehörig, ist vielfach nahezu verheidet mit Heide und Heidelbeeren; doch gedeiht hier noch viel Blattfutter. Die Thalweiden tragen im Allgemeinen eine äußerst geringe Vegetation. Große Flächen, rund 60 ha, sind gänzlich verheidet und zwar in Gemarkung Neuenweg rund 40 ha, Gemarkung Heubronn rund 20 ha.

Auf den übrigen überwiegt die Unkrautvegetation: Heide, Pfeilginster und Schlafmoos weitaus das vom Vieh gesuchte Blattfutter. Der Pflanzenwuchs ist zudem meist nur sehr dünn, auf den ausgebrannten steinigen Flächen fehlt Blattfutter fast ganz und nur in der Umgebung der Quellen, wo kleine Bewässerungsgräben abzweigen, sind gute, jedoch gegenüber der Gesamtfläche verschwindend kleine Flecken vorhanden.

3. Anzahl des Weidviehes.

Die Weiden der Gemeinde Neuenweg wurden im Sommer 1887 befahren mit 250 Stück Rindvieh, 150 Ziegen, 107 Schafen. Es entfallen somit auf 1 Stück Großvieh 1,5 ha Weide und 0,22 ha Mattenfläche.

4. Einzelheiten.

Gewann Belchen.

Neigung des Rückens sanft und lehn, die Gehänge meist steil, stellenweise schroff mit Felsabstürzen, sonst lehn.

Das Grundgestein bildet hauptsächlich glimmerarmer Gneis, ein Gestein, das bei der Verwitterung einen sehr steinigen Boden ergibt.

Bei der Steilheit der Hänge ist fast überall der Boden gelockert, zertreten, steinig, die Vegetation sehr dünn, wenn auch meist Blattfutter.

Eine Fläche besteht ganz aus Trümmern und ist als herabgekommen zu bezeichnen. Mehrfach durchziehen daselbst kleine Rinnen den Boden. Gut sind nur Flecken auf flachen Abhängen und an den Quellen, wo letztere zur Bewässerung eingerichtet sind.

Der Rücken des Belchen ist theilweise mit Heide und Heidelbeeren verheidet, dazwischen kommt Pfeilginster und ziemlich viel Blattfutter (Bärwurz) vor, in der Umgebung der Brunnen auch Gras und Klee.

Von den Hängen der Gewann Belchen werden die oberen mit der Zeit aufgeforstet werden müssen, da die Weide bereits kaum mehr lohnend ist und in hydrographischer Hinsicht die Bewaldung dieser steilen Abfälle als sehr wünschenswerth bezeichnet werden muß, da ferner die Abschwemmung der Feinerde durchweg bei Mangel eines dichten Rasens eine sehr bedeutende ist und das gänzliche Herabkommen der Hänge zu Steinhalden ohne Vegetation zu befürchten ist.

Von der unteren Hälfte der Gewann ist anzunehmen, daß mittelst Inbannlegung eine Verbesserung erzielt werden kann.

Einzelne Flächen lassen sich zu Matten ausscheiden. Ferner können wohl auch in den unteren flachen Partien zu Nutzungsfeld taugliche Stücke gefunden werden.

Die besseren Flächen auf dem Rücken, wo der Boden durchweg dicht bewachsen, die Lage außerdem eine meist sanfte ist, können belassen werden, doch ist auch hier das Abholzen der Hurste zu untersagen, da diese Partien meist zertreten sind und durch den Holzwuchs vor dem Herabkommen bewahrt werden.

Gewann Gemeinderütte.

Der südliche Theil ist herabgekommen und nahezu Trümmerhalde. Theilweise dünne Hurste und verheidet. Vom nördlichen Theil, der gänzlich verhurstet war, ist eine kleine Partie frisch geschweint, was wohl das Herabkommen zur Folge haben wird.*) Die noch bestockte Fläche sollte als Wald katastrirt werden, das Ganze wäre in Wälder aufzuforsten, da auch die verheidete Partie als Weide gänzlich ohne Werth ist.

Gewann Schillingsgräble und Schafsboden.

Lage steil und schroff. Der nordöstliche Theil ist von Steinriesen durchzogen, der Boden gelockert.

Vegetation: Heide, wenig Blattfutter, hurstweise bestockt.

*) Ist bereits erfolgt.

Die gleiche Beschaffenheit zeigt der westliche Flächestreifen am Wald, nur ist derselbe von Hursten frei. In der Bergmulde sind die Einhänge beiderseits der Wiesefläche, nahezu Trümmerhalden mit Heide bewachsen, bereits gänzlich herabgekommen.

Von der nordöstlichen ebenfalls in Ausartung begriffenen Partie trennt die herabgekommene Fläche ein gänzlich verheideter und ganz ertragloser Streifen.

Mit Ausnahme der mit B. 3 a. bezeichneten Fläche, welche in Bälde aufgeforschet werden sollte, kann hier ein Versuch mit Inbaunlegung gemacht werden.

Gewann: Auf der Eck.

Lage lehn und sanft: ist mit Heide gänzlich verheidet. Würde zweckmäßiger Weise zu Almend vertheilt, da es im jetzigen Zustand ertraglos.

Gewann Büllemers Eck.

Neigung meist steil, gegen Süden sanft und lehn. Im nördlichen Theil, besonders auf den Rücken, ist noch stellenweise lohnende Weide vorhanden mit Blattfutter und etwas Gras, daneben Pfeilginster und Schlafmoose. Hier kann eine Auffahrt nach dem Belchen hergestellt werden. Die südlichste Ecke ist gänzlich mit Heide verheidet, nur unmittelbar an der Straße gedeiht auch noch in nennenswerthem Maße Blattfutter. Wegen der flachen Lage wäre diese kleine Ecke eventuell als Almend zu vertheilen.

Alles Uebrige ist gänzlich zur Trümmerhalde herabgekommen mit Büscheln und Streifen von Heide; daher in Bälde aufzuforschen. Die bestockte Fläche im nördlichen Theil ist als Wald zu katastriren.

Gewann Mühlehalden.

Neigung ist im östlichen oberen Theil der Fläche lehn und sanft, im westlichen unteren steil. Weide gering. Schlafmoose, Heide, Flechten, etwas Blattfutter, die ehemals geschorbten Flächen sind steinig. Die unteren westlichen Partien bestehen meist aus Steinflächen, Trümmerrasseln ohne Ertrag; sind in Bälde aufzuforschen, die bestockten Flächen als Wald zu katastriren.

Gewann Episkopf.

Lage lehn; meist als Ackerfeld benützte Flächen, eigentlich Almend, größtentheils der Pfarrei und der Schule zugewiesen, aber brach liegend und als Weide benützt.

Mit Buschwerk und Gamander, Pfeilginster, Heide, Farn, etwas Blattfutter, besonders Habichtskraut bestanden. Da keinerlei Anzeichen von Ausartung vorliegen, zu belassen.

Gemarkung Heubronn.

Gewann Stuhlseeck und Farnacker.

Lage geneigt. Die Fläche oberhalb der Neumatt ist steinig und zertreten. Heide, Pfeilginster, Blattfutter. Ist in Bann zu legen und zu verbessern.

Der Westabhang des Stuhlkopf ist gänzlich herabgekommen; nur Heide und Wachholder bilden die Vegetation. Durchweg sehr steinig, lose Trümmerflächen. Aufforstung in Bälde nothwendig.

Direkt westlich vom Bach ist die Weide lohnender; neben Heide kommt viel Blattfutter vor und nur stellenweise ist hier der Boden steinig; kann belassen und durch Zusammenlesen der Steine verbessert werden.

Der gegen das Hauptthal zu belegene Theil der Gewann ist verheidet mit Heide und Wachholder. Würde sich zur Vertheilung als Almend eignen.

Gewann Schafsboden.

Neigung im Allgemeinen lehn. Der südliche Theil ist ehemaliges Reutfeld, steinig und in Ausartung begriffen. Die Vegetation arm, vorzugsweise Heide.

Zu Bann zu legen und zu verbessern durch Ausreuten des Unkrauts, Zusammentragen der Steine und Einsäen von Grasfamen.

Der nördliche Theil mit Schlafmoos, Pfeilginster, Heide und Blattfutter, auch etwas Wachholder ziemlich dicht bewachsen, kann vorläufig als Weide belassen werden.

Gewann Kreuzweg, große Brach und Sägerütte.

Hochweide. Lage lehn und sanft.

Vegetation meist Pfeilginster, Schlafmoos und Blattfutter, den Boden dicht überziehend. Auf Gewann Große Brach sind anmoorige Stellen von jedoch nicht großer Ausdehnung, welche zu Mattenflächen vertheilt oder entwässert werden sollten.

Eine kleine Fläche in der Sägenrütte ist steinig und zertreten.

Das Uebrige bietet noch lohnende Weide und ist deswegen das Ganze zu belassen.

Gewann Dürsberg und Winterrain.

Lage lehn und sanft. Hochweide.

Vegetation: Schlafmoose, Blattfutter, etwas Borstengras. Am See kleine bewässerte Flecken mit Graswuchs. Eine frisch geschweinte kleine Fläche vom Nordabhang zeigt steinige Oberfläche, dürfte sich alsbald berasen. Auf dem südöstlichen Theile stellenweise steinig.

Im Allgemeinen zu belassen. Die steinige Weide südlich des Weges ist in Bann zu legen und zu verbessern. Am Ufer ist ein Waldstreifen anzupflanzen, um die Geschiebebildung zu verringern.

5. Schlüsse.

Die Weiden der Gemeinde Neuenweg gehören zu den geringsten des Amtsbezirks Schönau. Speziell in der Gemarkung Neuenweg sind 206 ha oder 62,7 Prozent entweder schon herabgekommen oder in Ausartung begriffen, steinig, mit dünner Vegetation und vielfach blosliegendem, der Abschwemmung preisgegebenem Boden.

Anderere Flächen mit beträchtlicher Ausdehnung, rund 40 ha, sind verheidet.

Auch in Gemarkung Heubronn sind von den Thalweiden 12,1 ha herabgekommen, 17,3 ha in Ausartung begriffen und rund 20 ha verheidet.

Die Ursache des Herabkommens ist einestheils in der steinigten Beschaffenheit des Bodens zu suchen, andertheils in dem schon sehr lange andauernden intensiven Weidebetrieb.

Die Verheidung ist entweder Folge früheren Reutfeldbetriebs, wodurch die Bodenkraft erschöpft wurde, oder ebenfalls Folge der Ueberfetzung.

Verbesserungen der gänzlich herabgekommenen Flächen sind nicht mehr durchzuführen.

Auf den erst in Ausartung begriffenen Weiden könnte der Niedergang aufgehalten werden durch starke Verringerung der Zahl des Weidviehes, überhaupt durch Schonung der Weide bei gleichzeitig ausgeführten Verbesserungsarbeiten, bestehend in Zusammenlesen der losen Steine, sorgsamem Offenhalten der Bewässerungsgräben an den Quellen, Einrichtung einer Wasserablehr etc.

Bei der steinigten Beschaffenheit der Hänge ist das Abmähen des Heidekrauts nicht rathsam, wenn nicht die betreffenden Flächen mit der Weide gänzlich verschont werden, bis sich Rasen gebildet hat. Es ist daher eventuell die Inbannlegung anzuwenden.

Das früher anempfohlene Abhauen der Hurste hatte bis jetzt ebenfalls keine Verbesserung, sondern Verschlechterung zur Folge, da die betreffenden Flächen sofort der Weide übergeben wurden. Auch ist der Erfolg selbst bei durchgeführter Schonung nicht sicher, da schon die Meteorwasser das Herabkommen der steilen kahlabgetriebenen Flächen verursachen können.

Das Hauptaugenmerk wäre immerhin auf die bessere Ausnützung des Quellwassers zu richten, wenn auch die hierdurch verbesserungsfähigen Flächen nur klein sind. Isoliert zwischen schlechten liegend würden sich einzelne bewässerbare Flächen eventuell auch zur Anlage von Matten bei Aufhören des Weidgangs eignen.

Die Hochweiden bieten meist noch lohnende Weiden und sind wegen der sanften Lage auch wasserwirthschaftlich unbedenklich.

Die Verheidung macht aber auch hier in Folge der Ueberfetzung bedenkliche Fortschritte; durch Abmähen und Verbrennen der Unkräuter siehe sich dem vorerst noch Einhalt thun.

Erhebliche Flächen (141 ha) sind demnach in dieser Gemeinde aufzuforsten, weil der Ertrag als Weide kaum mehr nennenswerth ist, und wasserwirthschaftlich die Aufforstung wegen der Lage im hohen Quellgebiet gefordert werden muß. Insbesondere ist letzteres auch bezüglich des oberen Theils der steilen und schroffen Südabhänge des Belchen der Fall, obwohl diese bis jetzt nur flächenweise gänzlich herabgekommen sind.

Hiebei ist auf das Offenhalten einer Fahr nach der Hochweide Bedacht zu nehmen.

In Bann zu legen sind rund 80 ha Thalweiden, außerdem ein Stück Hochweide am Dürsberg mit rund 10 ha.

Verheidete Thalweiden in geeigneter nicht allzu steiler Lage wurden zur Ausschcheidung als Almend, bewässerbare Flächen zur Anlage von Matten empfohlen.

Gemarkungen der
Tabellarische

Bezeichnung und Lage.	Gemarkung A.							
	Haupteintheilung A. 1.			Nebeneintheilung A. 2.				
	Fläche in Hektar	In Morgen	Flächen- inhalt	Bestand	In Hektar	In Morgen	Wie weit in Hektar	Wie weit in Morgen
Gemarkung Neuenweg.								
Gemarkung Neuenweg	24,7	—	—	0,9	24,7	—	—	—
Gemarkung Böllinger Hof	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemarkung Ritzelhalben	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemarkung Epphof	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemarkung Hof der Hof	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemarkung Schafsteden	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemarkung Schillinggräbe	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemarkung Gemeinderütte	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen	24,7	—	—	0,9	24,7	—	—	—
Gemarkung Heubronn.								
Gemarkung Große Bruch, Kreuzweg und Eckgräbe	47,7	—	—	—	47,7	—	—	—
Gemarkung Dörberg	46,5	—	—	—	46,5	10,0	—	—
Gemarkung Buchelberghaus	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemarkung Harneder	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemarkung Schafsteden	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemarkung Stahlfeld	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen	94,2	—	—	—	94,2	10,0	—	—
Summa	118,9	—	—	0,9	118,9	10,0	—	—

Gemeinde Neuenweg.
Uebersicht.

Fläche in Hektar	Haupttheilung B.									Bemerkungen.	
	Haupteintheilung B. 1.			Nebeneintheilung B. 2.				Nebeneintheilung B. 3.			
	Bestand	In Hektar	Wie weit in Hektar	Bestand	In Hektar	Wie weit in Hektar	Wie weit in Morgen	Wie weit in Morgen	Wie weit in Morgen		
98,4	—	—	—	7,2	9,3	78,9	—	0,2	4,0	—	4 ha als Wiesen, nach 12 ha vertheilt. *) Von den 78,9 ha (Wiese oder Gärten, also etwa 20 ha, mit der Zeit auf- gehoben, darunter, nach 60 ha, in Baum zu legen, 28,2 ha hat vertheilt und davon je als Wiesen ausgegeben werden. **) In Baum zu legen.
43,8	—	—	—	3,2	7,1	—	3,2	4,3	29,0	—	
65,4	—	—	—	11,5	35,5	1,2	11,5	—	17,2	—	
17,5	—	—	—	—	17,5	—	—	—	—	—	
7,9	—	—	—	—	7,9	—	—	—	—	—	Nach 4 ha vertheilt.
18,6	—	—	—	—	1,6	6,7	—	—	10,3	—	Nach 5 ha vertheilt.
35,0	—	—	—	1,7	9,0	18,0	—	—	8,0	—	Nach 10 ha vertheilt.
18,8	—	—	—	1,1	—	12,0	—	—	6,6	—	Nach 4 ha vertheilt. *) Die 12,0 ha hat mit der Zeit aufgehoben.
306,4	—	—	—	24,7	88,1	116,8	14,7	10,5	75,3	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2,4	—	—	—	—	—	—	—	2,4	—	—	
10,7	—	—	—	—	7,6	3,1	—	—	—	—	*) Die 3,1 ha hat gleich- mäßig vertheilt, behalt Vertheilung als Wiesen empfehlenswert.
12,8	—	—	—	—	8,4	4,4	—	—	—	—	Nach 5 ha vertheilt.
29,1	—	—	—	—	7,2	9,8	—	—	12,1	—	Nach 13 ha vertheilt. **) In Baum zu legen.
55,0	—	—	—	—	28,2	17,8	—	2,4	12,1	—	
306,4	—	—	—	24,7	111,3	134,1	14,7	12,9	87,4	—	*) Von den 134,1 ha hat 54 ha mit der Zeit auf- gehoben, 80,1 ha in Baum zu legen.

Gemarkungen der Tabellarische

Benennung und Lage.	Hochweiden A.							
	Fläche im Ganzen.	Gute Weide A. 1.		Geringe Weide A. 2.				
		In Ganzen.	Davon bestodt.	Bestodt.	Zu belassen.	In Bann zu legen.	Als Wald zu kata- strieren.	Als Wiesen anzu- legen.
Gemarkung Neuenweg.								
Gewann Belchen	24,7	—	—	0,9	24,7	—	—	—
Gewann Büllemer Eck	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Mühlehalben	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Spitzhof	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Auf der Eck	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Schafsboden	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Schillingsgräble	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Gemeinderütte	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen . .	24,7	—	—	0,9	24,7	—	—	—
Gemarkung Heubronn.								
Gewann Große Brach, Kreuzweg und Sägerütte	47,7	—	—	—	47,7	—	—	—
Gewann Dürsberg	46,5	—	—	—	46,5	10,0	—	—
Gewann Wachholderhurst	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Farnacker	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Schafsboden	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewann Stuhlsnest	—	—	—	—	—	—	—	—
zusammen . .	94,2	—	—	—	94,2	10,0	—	—
Summa . .	118,9	—	—	0,9	118,9	10,0	—	—

Gemeinde Neuenweg.

Uebersicht.

Thalweiden B.											Bemerkungen.
Fläche im Ganzen.	Gute Weide B. 1.			Geringe Weide B. 2.				Herabgekommene Weide B. 3.			
	Bestockt.	Zu belassen bezw. zu ver- bessern.	Als Matten anzu- legen.	Bestockt.	Zu belassen.	Aufzu- forsten bezw. in Bann zu legen.	Als Wald zu kata- striren.	Als Matten oder Nutzung- feld tauglich.	a. Auf- forstung nicht dring- lich.		
98,4	—	—	—	7,2	9,3	78,9 ^{*)}	—	6,2	4,0	—	4 ha als Matten, rund 12 ha verheidet. *) Von den 78,9 ha ist die obere Hälfte, also etwa 39 ha, mit der Zeit auf- zuforsten, die untere, rund 40 ha, in Bann zu legen.
43,8	—	—	—	3,2	7,3	—	3,2	4,3	29,0	—	24,3 ha sind verheidet und könnten ev. als Almend ausgeschieden werden. **) In Bann zu legen.
65,4	—	—	—	11,5	35,5	1,2 ^{**)}	11,5	—	17,2	—	Rund 4 ha verheidet.
17,5	—	—	—	—	17,5	—	—	—	—	—	Rund 8 ha verheidet.
7,9	—	—	—	—	7,9	—	—	—	—	—	Rund 10 ha verheidet.
18,6	—	—	—	—	1,6	6,7 ^{**)}	—	—	10,3	—	Rund 4 ha verheidet.
35,0	—	—	—	1,7	9,0	18,0 ^{**)}	—	—	8,0	—	*) Die 12,0 ha sind mit der Zeit aufzuforsten.
18,8	—	—	—	1,1	—	12,0 ^{*)}	—	—	6,8	—	
305,4	—	—	—	24,7	88,1	116,8	14,7	10,5	75,3	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2,4	—	—	—	—	—	—	—	2,4	—	—	
10,7	—	—	—	—	7,6	3,1 ^{*)}	—	—	—	—	*) Die 3,1 ha sind gänz- lich verheidet, deshalb Vertheilung als Almend empfehlenswerth.
12,8	—	—	—	—	8,4	4,4 ^{**)}	—	—	—	—	Rund 5 ha verheidet.
29,1	—	—	—	—	7,2	9,8 ^{**)}	—	—	12,1	—	Rund 13 ha verheidet. **) In Bann zu legen.
55,0	—	—	—	—	23,2	17,3	—	2,4	12,1	—	
306,4	—	—	—	24,7	111,3	134,1 ^{*)}	14,7	12,9	87,4	—	*) Von den 134,1 ha sind 54 ha mit der Zeit auf- zuforsten, 80,1 ha in Bann zu legen.